# olympiadorf aktuell

# Informationen für die Bewohner des Olympiadorfes

97. Ausgabe - Februar 2015

# Gedenkstätte für 1972 im Olympiapark

## Chronologie von Henrik Vej-Nielsen

Der bayerische Ministerpräsident Seehofer trifft die Witwe des ermordeten Sportlers Spitzer bei einem Staatsbesuch in Israel. Er verspricht der Witwe, sich für eine - zusätzlich - Gedenkstätte im Olympiadorf einzusetzen.



iedenktafel an der Connollystraße 31 oto High Contras bei wikipedia, reative Commens Lizenz)

Direkt am Eingang zum Gebäude Connollystraße 31 erinnert eine Gedenktafel an die Ereignisse während der XX. Olympischen Spiele in München, zudem befindet sich auf der Hanns-Braun Brücke die liegende Stele von Prof. Koenig mit den Namen der getöteten Sportler und des Polizeibeamten.

Nach seiner Rückkehr beauftragt Ministerpräsident Seehofer seinen Kultusminister Dr. Spaenle mit der Aufgabe, einen passenden Rahmen sowie einen geeigneten Ort für diese zusätzliche Gedenkstätte zu finden.

Dr. Spaenle initiiert einen Ideen-/Architektenwettbewerb und lobt den Sieger aus - ohne Beteiligung des Bezirksausschusses - ohne Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger.

Die Ergebnisse dieses Wettbewerbs werden in

# Inhalt:

Attentatsdenkmal	/ Seite 1
Erinnerungskultur - Dritte	
Gedenkstätte	/ Seite 3
Ruth Waldmann a. d. Landtag	/ Seite 4
Gymnasium Knorrstraße	/ Seite .5
TTIP	/ Seite 6
Simone Burger aus dem Stadtra	at / Seite 8
Aus dem Bezirksausschuss 11	/ Seite 9
Impressum	/ Seite 9
Dorfsenioren M. Wagener	/ Seite 10
MEDICURA	/ Seite 11
Christine Strobl	
aus dem Rathaus	/ Seite 12

Gedenkstätte geht uns alle an!

der Presse veröffentlicht - erst durch diese Veröffentlichungen erfährt die Öffentlichkeit von den konkreten Plänen.

Ruth Waldmann, unsere Landtagsabgeordnete, setzt sich dafür ein, dass die Planungen im Dialog mit den Lokalpolitikern und den direkt Betroffenen verlaufen sollten, guasi Hand in Hand.

Erst auf diese Intervention hin informiert Staatsminister Spaenle unseren BA-Vorsitzenden und bietet seine Anwesenheit in der November-Sitzung des BA 11 an, wo er die Lokalpolitiker aus erster Hand informieren will.

Mittlerweile hat sich gegen den geplanten Standort der Gedenkstätte Widerstand in Form einer Unterschriftenaktion im Olympischen Dorf manifestiert, mehr als 1000 Bewohner des Olympiadorfes und 1500 Studierende haben mit ihrer Unterschrift gegen den geplanten Standort protestiert.

Daraufhin lässt der Minister spontan verlauten, dass der geplante Standort verworfen wird und ein neuer, besser geeigneter Standort gesucht werden soll.

Bitte auf Seite 2 weiterlesen

Fortsetzung von Seite 1

Man sollte nun glauben, dass der Minister aus dieser Situation gelernt hat – aber weit gefehlt. Es wurde weiterhin, erneut im Stillen, wieder unter Ausschluss des Bezirksausschusses und der Bevölkerung, nach einem alternativen Standort gesucht.

Dieses absurde Vorgehen wird in der November-Sitzung des BA 11 mehr als deutlich – einerseits entschuldigt er sich halbherzig für den bisherigen Verlauf, andererseits präsentiert er unter Hinweis auf einige Scheingründe einen neuen Standort, der nun 250 m nordöstlich verschoben, wiederum im Verlauf an der oberen Kante des Connollyberges liegen soll.

Wie der erstaunte BA in Spaenles Präsentation erfuhr, waren 5 alternative Standorte bereits vorab verworfen worden – wiederum ohne bürgerschaftliche Beteiligung. Bereits in der Sitzung regte sich spontaner Widerstand – die Initiatorin der erfolgreichen Unterschriftenaktion erklärte, dass die Unterschriften implizit auch den neuen Standort ausschließen würden, ein Sprecher der Studenten im Olympiadorf äußerte ebenfalls Kritik am neuen Standort, weil er nun sehr nahe an den Studentenbungalows gelegen wäre, und es so indirekt zu Problemen kommen könnte, weil dieser Ort für die Studentinnen und Studenten ein Ort des Feierns und der Ausgelassenheit wäre.

Ein möglicher Standort in Verbindung mit der Sanierung des Busbahnhofes wurde von Minister Spaenle wohl überhaupt nicht in Betracht gezogen, obwohl einige gute Gründe durchaus für diesen Standort sprechen würden.

- Mehr Öffentlichkeit
- Größere Besucherfrequenz
- Mehr Sicherheit
- Kein zusätzlicher Grünverbrauch

Die Witwe Spitzer erklärte Ende November in München, dass Sie mit dem "Kompromiss" einverstanden wäre.

Dass hier ein Kompromiss erreicht worden wäre, können wir nicht sehen, es handelt sich aus unserer Sicht eher nach wie vor um einen Alleingang des Ministers oder des Ministerpräsidenten.

Bereits in der Oktober-Sitzung des Bezirksausschusses forderte die SPD-Fraktion in einem Dringlichkeitsantrag



FOTO: Fritz-Koenig-Denkmal im Olympiapark Stadt München)

Grünfläche."

Der Höhepunkt der Diskussion war wohl am Schluss die

lich keine weitere Gedenkstätte, schon gar nicht auf einer

Der Höhepunkt der Diskussion war wohl am Schluss die Ankündigung des Ministers, dass der geplante Workshop am 04.02. zum Thema habe: "Optimierung des Projekts am Standort Studentenhügel", obwohl die überwiegende Mehrheit gerade dieses Projekt abgelehnt hatte. Nach heftigen Wortmeldungen, die dieser Ankündigung folgten, zog der Minister sein Vorhaben dann erstmal zurück.

Und noch eine Anmerkung: Der CSU-Stadtrat Quaas gab in letzter Zeit öffentlich Kommentare von sich, die sich nur mit völliger Unwissenheit oder blindem Parteigehorsam erklären lassen. Es stimmt eben nicht, dass das Olympiadorf eine neue Gedenkstätte "rigoros" ablehnt, es geht um Inhalt und Ort dieser Stätte. Und es geht auch darum, welche Entwicklung der Olympiapark nimmt.

Herr Quaas hätte sich besser die sehr sachlich vorgetragenen Argumente auf der Einwohnerversammlung angehört, statt jetzt

nachträglich zu polemisieren.

Und der Vorwurf, dass "unsere Gedankenwelt offenbar nicht sehr weit von Pegida entfernt ist", macht einen nur fassungslos, wozu ein kulturpolitischer Sprecher der CSU sich hinreißen lässt. Da fragen wir uns doch mit den Worten von Herrn Quaas, "welche Geisteshaltung steckt hinter dieser Aussage"?

(Im Kasten der fast einstimmig angenommene Antrag unseres Ortsvereins.)

eine Einwohnerversammlung im Olympiadorf. Diesem Antrag stimmten alle Mitglieder zu, nur die CSU stimmte geschlossen dagegen. Am 12. Januar fand die geforderte Einwohnerversammlung in der Olympiakirche statt. Weit über 300 Besucher fanden in der vom evangelischen Pfarrer Götz zur Verfügung gestellten Kirche kaum Platz.

Zitat dazu aus der SZ vom 14.01.:

"Alle gegen Spaenle. Bei einer Einwohnerversammlung im Olympiadorf formiert sich breiter Widerstand gegen die vom Kultusminister geplante Gedenkstätte für die Opfer des Olympia-Attentats. Die Anwohner wollen eigent-

# Erinnerungskultur - Dritte Gedenkstätte

Ein Kommentar von Tamina Greifeld

Auf dem Olympiagelände gibt es derzeit zwei "Gedenkund Erinnerungsorte Olympiaattentat", nämlich die stark besuchte und von allen Seiten für Gedenkfeierlichkeiten genutzte Erinnerungsstätte am Eingang zum Haus Connollystraße 31, in dem der Überfall stattfand, und das 1995 errichtete Mahnmal des Bildhauers Fritz Koenig unmittelbar nördlich der Hanns-Braun-Brücke.

Im September 2012, zum 40. Jahrestag des Attentats, kündigte der Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer während eines Staatsbesuchs in Israel an, einen Gedenk- und Erinnerungsort Olympiaattentat in München zu initiieren. Es spricht einiges dafür, dass diese Ankündigung spontan und ohne Kenntnis des diesbezüglichen örtlichen Sachstands erfolgte. Die Zuständigkeit für die Durchführung des Projektes wurde dem Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle übertragen.

Die dritte Gedenkstätte soll erheblich imposanter ausfallen, als die ersten beiden: ein offener Pavillon soll es

werden, markant platziert auf dem "Studentenhügel" unmittelbar oberhalb der Studentenbungalows (Stand vor der Einwohnerversammlung vom 12.01.2015, siehe unten). In ihm soll des Attentats und seiner Opfer gedacht werden und darüber hinaus die Erinnerung an das Attentat durch Information wachgehalten werden.

Das Projekt ist in der bisher vorgestellten Form unangemessen und für den von den Initiatoren vorgesehenen Zweck nicht geeignet.

Das Attentat auf Mitglieder der israelischen Olympiamannschaft wurde von Palästinensern begangen. Wir Deutsche sollten uns nicht vordrängen, mit immer neuen, immer aufwändigeren Gedenkstätten an einen Terrorakt anderer zu erinnern. Das Attentat und dessen Ende in Fürstenfeldbruck waren entsetzlich, auch wir waren wütend und schockiert über den Missbrauch der Olympischen Spiele und die Tötung unschuldiger Menschen. Angesichts unserer Geschichte und der Größenordnung der eigenen Untaten vermissen wir bei den Initiatoren der dritten Olympiaattentatsgedenkstätte Gefühl für Verhältnismäßigkeit.

Zu Funktion und Nutzung der neuen Gedenkstätte ist bisher wenig Konkretes bekannt. Das vorgestellte Konzept entspringt der Denkungsart der Marketingexperten. Die Planer trauen weder der dem schrecklichen Geschehnis innewohnenden Wirkkraft noch dem aus den Menschen selbst kommenden Interesse an diesem Ereignis. Sie setzen auf künstliche Stimulation und aufgebauschte Inszenierung. Unverzichtbarer Bestandteil des Konzepts, weil durch Pressefotos bekannt, ist der Connollyberg, auf dem sich am 05. September 1972 die Presse- und Fernsehreporter drängelten (Bekanntheitsfaktor), ebenso die Sichtbeziehung zur Attentatswohnung (Gänsehauteffekt). Es braucht zusätzliche Highlights, etwa den Blick auf die "ikonenhaften Hauptbauwerke des Olympiaparks". Zwei Gedenkstätten reichen nicht, ein "Dreiklang" der Erinnerung muss her. Virtuelle Sichtachsen nach Fürstenfeldbruck und Jerusalem werden konstruiert, um den Ort zusätzlich emotional aufzuladen. Das Konzept setzt auf Emotionalisierung, Sensationslust und Voyeurismus. Derartige Stimuli verhindern Nachdenklichkeit, Gefühle der Trauer und das Verinnerlichen der Geschehnisse.

Falls der Pavillon für formellere Gedenkfeiern vorgesehen ist, wäre eine solche Nutzung nur eingeschränkt möglich. Vor allem in der warmen Jahreszeit finden im Olympiapark in dichter Folge kleine und große Veranstaltungen statt, die oft mit erheblichen Schallemissionen einhergehen.

Nach unserer Kenntnis, Genaueres ist auch hier bisher nicht bekannt, soll die Information zur Wachhaltung der Erinnerung an das Attentat mittels Multimediashow erfolgen. Nach dem vom Staatsminister Dr. Spaenle vorgestellten Konzept sind detaillierte Informationen zu sechs Punkten vorgesehen: das Attentat, die Opfer, die Nachwirkungen, der transnationale Terrorismus, die politische Dimension Olympias und die deutsch-israelischen Beziehungen.

Es stimmt, dass es bisher keine Möglichkeit gibt, sich in örtlicher Nähe zur Attentatswohnung eingehend über die Geschehnisse in allen ihren Aspekten zu informieren. Eine solche Möglichkeit der Information ist auch aus un-

serer Sicht sinnvoll und wünschenswert.

Antrag zur Einwohnerversammlung am 12.01.2015 Gedenkstätte Olympiaattentat 1972 tats zusammengeführt we

Die Staatsregierung wird gebeten, gemeinsam mit dem städtischen Kulturreferat, dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung, der Olympiapark GmbH und in Zusammenwirken mit den Angehörigen der Opfer des Attentates, in einem zeitnah einzuladenden Workshop die Erinnerungsstätte an das Olympiaattentat 1972 in einen größeren Zusammenhang zu stellen. An diesem neuen Ort des Erinnerns könnten die Idee der weltoffenen, heiteren Spiele in München, der menschenverachtende Terroranschlag, der die Spiele abrupt verändert hat und die Erinnerung und an die Opfer des Attentats zusammengeführt werden. Dieser Ort des Erinnerns sollte möglichst nah an der U-Bahn situiert sein und könnte auch der Ausgangspunkt für einen Gedenkweg zu der Skulptur von Professor Koenig an der Hans-Braun-Brücke und der Gedenktafel am Haus Connollystraße 31 werden.

So könnte ein Gedenkort für die Angehörigen und ein Ort der Aufklärung vor allem auch für junge Menschen, zum Beispiel Schülergruppen entstehen, die kaum noch eine Erinnerung an das Geschehen 1972 haben.

Constanze Lindner-Schädlich SPD-Ortsverein Olympiadorf Auf der Einwohnerversammlung vom 12.01.2015 versprach Dr. Spaenle angesichts des massiven Widerstands auch gegen den Standort "Studentenberg", den angesetzten Workshop mit dem Thema "Optimierung des Projekts am Standort Studentenhügel" auf Null zu setzen. Richtig wäre es, die Planung zum Projekt "dritte Gedenkstelle" insgesamt neu zu beginnen, diesmal unter konsequenter Einbeziehung der Bürgerschaft von Anfang an und konzentriert auf den Punkt, in dem sich nach der Vorstellung der Initiatoren die neue Gedenkstätte von den beiden bestehenden unterscheiden sollte: Die Vermittlung von Information.

# **Ruth Waldmann**

# Eine Frage der Gerechtigkeit

Die Menschen in Bayern machen sich Sorgen über den sozialen Zusammenhalt

Im Bayerischen Landtag wird viel über die schönen Seiten Bayerns gesprochen, die Regierung sonnt sich gerne in der Stärke unseres Landes. Es gibt aber auch eine andere Seite der Medaille: in Bayern herrscht soziale Ungerechtigkeit.

Um zu sehen, wie es um die Lebenswirklichkeit der Menschen tatsächlich bestellt ist, hat die SPD-Landtagsfraktion eine Umfrage bei TNS Infratest in Auftrag gegeben. Das Ergebnis: die Mehrheit meint, es

geht in Bayern sozial nicht gerecht zu.

So sind 58 Prozent der Befragten der Meinung, dass Einkommen und Vermögen in Bayern eher ungerecht verteilt sind. Gar 83 Prozent der Befragten betonen, dass in Bayern mehr getan werden muss, um die Armut von Familien,



IM MÜNCHNER OLYMPIADORF



# aus dem Landtag

Kindern und Rentnern zu bekämpfen. Ich finde diese Zahlen besorgniserregend. Selbst in Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs ist die Zahl der von Armut bedrohten

Menschen in Bayern 2013 auf das Rekordniveau von 1,84 Millionen gestiegen.

Großer Handlungsbedarf besteht auch in der Bildungspolitik. 59 Prozent der Be-

> fragten beklagen ungleiche Bildungschancen für Kinder unterschiedlicher Herkunft. Das ist die Antwort auf die unzureichende öffentliche

Kinderbetreuung, zu wenige Ganztagsangebote, zu große Klassen, zu viel Unterrichtsausfall und die mangelnde Durchlässigkeit im bayerischen Schulsystem. Bildungschancen dürfen nicht länger vom Geldbeutel der Eltern abhängen!

Auch die Regierung muss sich eingestehen, dass unter der Hochglanzoberfläche viele Menschen im Schatten stehen. Denn das muss das Ziel unserer Arbeit im Landtag sein: dass Bayern auch wirklich für alle schön ist!

Ihre

Ruth Waldmann



Dr. Birgid Merk - Dr. Sabine Odenthal Helene-Mayer-Ring 14

> 80809 München fon 089-3519081 fax 089-3542139

Arzneimittel und Medizinprodukte Phytotherapie, Homöopathie, Arzneitees, Bachblüten, Schüssler Salze, Haut- und Körperpflege, Kosmetik, Inkontinenzprodukte, Kompressionsstrümpfe, Orthomolekulare Therapie, Ernährungsberatung.

> Haben Sie Fragen? Wir beraten Sie gern.



Helene-Mayer-Ring 19, 80809 München

# Das neue Gymnasium München-Nord

Seit einem guten Jahr nun tut sich im Münchner Norden etwas für ein neues Gymnasium: Südwestlich der Kreuzung Knorrstraße (die nördlich der Kreuzung dann "Lieberweg" heißt) – Rathenaustraße soll das Gymnasium München-Nord entstehen.

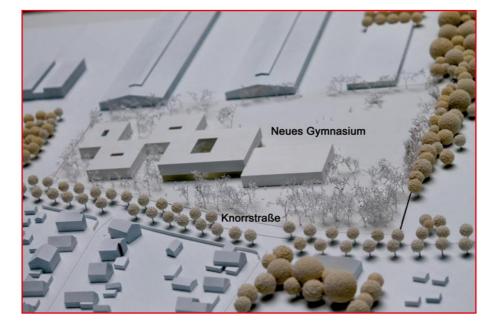
Schon lange haben sich die Stadtteilpolitiker dafür eingesetzt, dass die schulische Infrastruktur im Münchner Norden verbessert werde. Lange aber wurde im Ministe-

rium der Bedarf nicht gesehen. Versuche, ein Gymnasium aus Schwabing auf das Neubaugebiet an der Nordhaide zu holen, scheiterten am Widerstand der Schwabinger Eltern. Und so blieb das Lion- Feuchtwanger-Gymnasium lange das einzige nördlich des Mittleren Rings. Die Folge war, dass Kinder vom Harthof, von der Nordhaide oder auch vom Hasenbergl und aus Feldmoching sich beim Übertritt benachteiligt sahen: Da sie weit von einem Gymnasium entfernt wohnten und an städtischen Gymnasien bei zu vielen Anmeldungen der sogenannte "Zirkelschlag", d.h. die Luftlinie zwischen Wohnort und Schule als Kriterium verwendet wurde, blieben häufig nur Fahrten durch die halbe Stadt.

Was für Schwabinger oder Neuhausener Kinder normal ist – nämlich mit den besten Freunden an die neue Schule zu wechseln – blieb im Münchner Norden die Ausnahme.

Erst 2007 erfolgte ein Umdenken, und der damalige OB Christian Ude konnte auf der Bürgerversammlung vermelden, dass der Freistaat positive Signale für ein neues Gymnasium gegeben habe. Die offizielle Genehmigung kam im Februar 2009. Bei der Standortwahl hatte sich bald das östliche Stück der früheren Kron-

prinz-Rupprecht-Kaserne herauskristallisiert, das die Stadt vom Bund dafür erwarb. Die weiteren Rahmendaten



wurden von Bezirksausschuss und Stadtrat in den Folgejahren gemeinsam festgeklopft: Es wird ein vierzügiges Gymnasium, d.h. mit vier Klassen in jeder Jahrgangsstufe - im Ganztagsbetrieb sein. Ein Zug davon wird der soge-



nannten "Eliteschule des Sports" angehören, was bedeutet, dass sich Kinder und Jugendliche, die in den Olympiastützpunkten Schwimmen oder andere Sportarten betreiben, in einer gymnasialen Klasse unterrichtet werden,

die besondere Rücksicht auf Trainingslager oder Wettkämpfe im Ausland nimmt. Der Lernstoff ist jedoch der

gleiche, den die Kinder der anderen drei "normalen" Züge auch lernen. Die öffentliche Erreichbarkeit ist durch die U2-Halstestelle "Am Hart", sowie in Zukunft durch die neue Straßenbahnverbindung zum Kieferngarten (oder doch eine U26 auf dieser Trasse) sichergestellt.

Da wir uns auf einem früheren Kasernengrundstück befinden, konnte man nicht einfach mit dem Bauen beginnen. Stattdessen musste erst das Baufeld von Altlasten befreit werden. Nun aber hat die Bauphase begonnen, und das zuständige Referat versichert, man sei im Plan, um im September 2016 die Schule eröffnen zu können. Und so hoffen alle beteiligten Lokalpolitiker und noch mehr die betroffene Bevölkerung, auch im Olympischen Dorf, dann in rund 20 Monaten sagen zu können: Was sehr lange währt, wird dann auch sehr gut.

Durch den Bau dieses Gymnasiums und durch die bereits im Bau befindliche Fachoberschule hinter MIRA wird die schulische Versorgung im Münchner Norden nun endlich entscheidend verbessert.

Mathias Kowoll.

Mitglied des Bezirksausschusses

# TTIP, CETA, TiSA ???

# Antrag des SPD-Ortsvereins Olympiadorf

Der SPD-Ortsverein Olympiadorf lehnt die Abkommen TTIP, CETA und TiSA mit den bisher bekannten Inhalten ab. Es handelt sich bei diesen Abkommen um bi- und plurilaterale Handelsverträge, die die Gestaltungsmöglichkeiten von Bürgerinnen und Bürgern nachhaltig einschränken könnten und in erster Linie den Interessen von multinationalen Konzernen dienen. Diese Verträge stellen einen massiven Eingriff in die öffentliche Selbstverwaltung dar.

Der SPD-Ortsverein Olympiadorf wird diese ablehnende Haltung in geeigneter Weise gegenüber dem SPD-Landesvor-

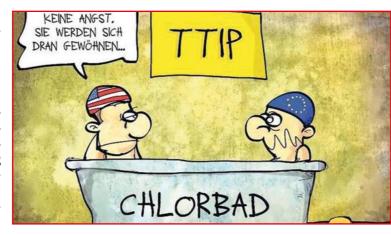
stand. SPD-Bundesvorstand und der Bundesregierung sowie Europäischen dem Parlament deutlich machen und sich in den regionalen Verbänden dafür einsetzen, dass diese sich ebenfalls gegen den Abschluss bzw. die Ratifizierung der Handelsverträge positionieren. Er wird darüber hinaus seine Möglichkeiten nutzen, die Öffentlichkeit über

ihre ablehnende Haltung zu den Freihandelsabkommen TTIP, CETA und TiSA zu informieren.

# Begründung:

### Demokratie und Transparenz

Die Verhandlungen zu allen drei Abkommen fanden und finden als Geheimverhandlungen statt – unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Nicht einmal die EU-Abgeordneten haben uneingeschränkten Zugang zu den Dokumenten. Und obwohl Städte und Kommunen direkt betroffen sind, werden die kommunalen Spitzenverbände (Städte- und Gemeindetag, sowie Landkreistag) nicht in die Verhandlungen eingebunden. Dies entspricht nicht den demokratischen Standards.



Vielmehr muss die Einbeziehung in die Verträge so frühzeitig erfolgen, dass die Gestaltungsfähigkeit gegeben ist.

Daher fordern wir die Veröffentlichung

aller Verhandlungsdokumente, sowie die Einbeziehung aller möglichen Betroffenen in die Verhandlungen. Dies fordern wir für TTIP, CETA und TiSA.

#### Investitionsschutz für Konzerne

Bei TTIP und CETA erhalten internationale Konzerne ein Sonderklagerecht gegen demokratisch beschlossene Gesetze. Die Klagen werden vor privaten Schiedsgerichten verhandelt. Diese stellen eine Paralleljustiz dar, die grundlegende Prinzipien des Rechtsstaates unterläuft und Konzerne mächtiger macht als demokratisch

gewählte Regierungen. Der Bundesverband der mittelständischen Wirtschaft sieht sich hierdurch benachteiligt und die Rechtsstaatlichkeit in Europa ausgehebelt und lehnt daher den geplanten Investitionsschutz strikt ab.

Auch Beschlüsse von Gemeinden können Anlass für solche Klagen sein. Dies würde dazu führen, dass sich die politischen Gremien von Städten und Gemeinden bei jedem Beschluss überlegen müssten, ob sie eventuell die Gewinnerwartung eines Konzerns

schmälern würden und somit eine Klage gegen den Staat auslösen könnten.

Kommunale Daseinsvorsorge, öffentliches Beschaffungswesen

## Marianne Kühnemann

prakt. Ärztin

Helene - Mayer - Ring 14 80809 München

Tel.: 089-3516040, Fax: 089-35389440

Gesamte hausärztliche Grundversorgung mit Vorsorgeuntersuchungen und Hautkrebsscreening (Kassenleistungen)

#### Sprechzeiten:

Mo – Fr 8.00 – 13.00 Uhr Mo + Do 15.00 – 18.00 Uhr

In den Abkommen wird geregelt, welche Dienstleistungen von den Städten und Gemeinden erbracht werden dürfen und welche dem Wettbewerb unterliegen müssen. Dies kann nahezu alle bisher öffentlichen Dienstleistungen umfassen. Die EU schließt bisher nur hoheitliche Bereiche aus. Das bedeutet, dass z.B. Bereiche wie Wasserversorgung, Bildung, Kultur, Gesundheitsleistungen oder Nahverkehr verstärkt für Privatisierungen geöffnet werden könnten. Zudem wird die Bevorzugung regional tätiger Anbieter bei öffentlichen Aufträgen erschwert bzw. verhindert, da

# M Für Ihre Sicherheit! O Nachrüstung von mechanischen Einbruchschutz T Notöffnungsdienst (24 Std.) A Einbau von Sicherheitstüren G Schreinerei M. Treffer E 089/42 5713



ab einem bestimmten Schwellenwert Aufträge nicht nur EU-weit, sondern auch im Land des Vertragspartners ausgeschrieben werden müssen.

Hiermit wird die Handlungsautonomie der Kommunen drastisch eingeschränkt.

#### Standstill- und Ratchet-Klausel

Die Abkommen enthalten sowohl die Standstill- (Stillstand) wie auch die Ratchetklausel (Sperrklinke). Die Stillstandsklausel legt fest, dass nach Einigung auf einen Status der Liberalisierung dieser nie wieder aufgehoben werden darf. Die Sperrklinkenklausel besagt, dass zukünftige Liberalisierungen eines Sektors automatisch zu neuen Vertragsverpflichtungen werden. Ein öffentliches Unternehmen (wie etwa die Stadtwerke), das einmal von einem privaten Investor gekauft wurde, könnte so niemals wieder rekommunalisiert werden.

Es hat sich in jüngster Vergangenheit gezeigt, dass – aus guten Gründen – zahlreiche Privatisierungen öffentlicher

Güter wieder rückgängig gemacht wurden. Die Abkommen würden die Rückführung einmal privatisierter Leistungen in die öffentliche Hand für immer unmöglich machen.

(Der Antrag wurde in der Vorstandssitzung am 02.12.2014 einstimmig beschlossen.)

#### Erste Reaktionen:

Die SPD-Europaabgeordnete Monica Noischl will den Antrag dem Europäischen Parlament vorlegen.

Attac München hat sich für die Unterstützung bedankt. Der Arbeitskreis "Freihandelsfalle" hat ähnliche Bedenken.

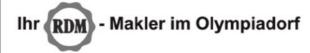
#### Erläuterung:

TTIP (Transatlanic Trade Investment Partnership = Transatlantisches Freihandelsabkommen)

CETA (Compresentitive and Economic Trade Agreement = Europäisch-kanadisches Freihandelsabkommen)

TiSA (Trade in Service Agreement = Beseitigung von Handelshemnissen im Dienstleistungssektor) "Wohnungen gibt's genug! Doch als Laie braucht man ganz einfach jemanden, der die Übersicht hat"

Man kann sich natürlich Zeit lassen: jeden Tag die Zeitung studieren, viele Angebote prüfen, Preise vergleichen, auf das Traumobjekt hoffen - und dann doch nicht das richtige finden. Oder man wendet sich an den Experten, zu dessen Beruf es gehört, die Übersicht zu behalten:



#### Wir helfen Ihnen auf vielen Gebieten:

- ✓ Verkauf, Kauf und Miete von Immobilien
- Ermittlung des Marktpreises von Wohnungen, Häusern und Grundstücken
- ✓ Planung und Vermittlung von Finanzierungen

# Sicher können wir auch Ihnen helfen.



Besuchen Sie uns im Internet: www.oly24.de info@oly24.de Mobiltelefon: 01728425192

# Simone Burger

# Baustelle Olympiapark

Im Olympiapark wird sich in den nächsten Jahren einiges tun und das mit der Baustelle ist durchaus wörtlich zu nehmen. Hier ein kleiner Überblick über die anstehenden Maßnahmen. Grundsätzlich gilt für uns als SPD bei all den geplanten Maßnahmen, dass der Olympiapark auf der einen Seite ein Sportpark ist und bleiben soll (kein Museum), aber auf der anderen Seite ist er auch ein wichtiges Naherholungsziel für die Anwohner. Dies muss berücksichtigt werden.

# Sanierung des Olympiastadions

Das Olympiastadion ist einzigartig und es soll auch in Zukunft ein Veranstaltungsort bleiben. Dafür muss das Stadion saniert werden. Um dieses Ziel zu erreichen. wurden verschiedene Varianten von vorgeschlagen. Je nach Variante werden 42 bis 77 Millionen für die Sanierung benötigt. Die teure Variante hat uns als SPD-Fraktion nicht restlos überzeugt. Deshalb wird im Ianuar noch einmal im Stadtrat diskutiert, wieviel, mit welchem Aufwand und was genau saniert werden soll.

#### Neubau des Eissportzentrums

Am Standort der bisherigen Eventarena soll eine Multifunktionshalle für Eissport und Basketball und ein Eissportzentrum



mit Trainingsflächen, Flächen für den Schul- und Vereinssport und für den öffentlichen Eislauf entstehen. Dafür wird ein Investor gesucht, denn der Bau und der Betrieb sollen nicht durch die Stadt oder die Stadtwerke erfolgen. Die Stadt mietet später nur Flächen an und trägt die Kosten für den Abriss der Eventarena. Faktisch gibt es im Moment nur einen Interessenten, den Sponsor des EHC-München, Red Bull. Geplant ist, dass die Halle 2019 in Betrieb geht.

Fragen die geklärt werden müssen sind: was auf dem Gelände des bisherigen Eissportzentrums geschieht und wie das neue Zentrum an den ÖPNV angeschlossen wird. Wichtig ist auch, wie der Vertrag mit dem Investor gestaltet wird, damit am Ende nicht die Stadt bei Problemen einspringen muss.

# Wettbewerb Campus im Olympiapark

Noch bis Ende März läuft der "Architekten-Wettbewerb" zum Neubau der Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften der Technischen Universität. Die Gebäude der TU im Norden des Parks sind inzwischen in die Jahre gekommen,

# aus dem Stadtrat

eine wirtschaftliche Sanierung ist nicht möglich. Mit dem Neubau der Gebäude, der Sporthallen und der Freisportflächen soll auch der Fachbereich Gesundheitswissenschaften dort einen Platz finden. der Hochschulsport soll bleiben. Gebaut werden soll möglichst kompakt und an einem Ort, das Baufeld liegt gegenüber der Connollystraße. Die alten Gebäude sollen erst abgerissen werden, wenn die neuen Gebäude, vor allem die Sporthallen stehen.

Wichtig war uns als SPD, dass die Verkehrserschließung über den Georg-Brauchle-Ring erfolgt und nicht, wie geplant, über die Connollystraße. Das entlastet das Dorf. Und dass die Sportflächen an der Moosacher Straße auch in Zukunft dem Breitensport (vor allem dem SV-Olympiadorf Concordia) zur Verfügung stehen.

Der Beschluss für den Neubau wurde im Stadtrat schon im Juni 2011 getroffen. Danach verzögerte sich der weitere Verlauf beim Bayerischen Freistaat. Nun scheint sich einiges zu bewegen.

**Ihre Simone Burger** 

# Energieberatung »der besondere Service für Sie«

- **Erstellung von Energiepässe** (Bedarfsausweis, Verbrauchsausweis)
- Umsetzung von energetischen Konzepten nach Ihren Wünschen (Solar, usw.)
- Bei Bedarf Ausführung und Verbesserung von Energiesparmaßnahmen
- Effiziente Abdichtungen in Fenster und Türen
- Wechseln von Isolierverglasungen
- > Fachgerechte Schimmelbekämpfung

Montage - Schreinerei M. Treffer **2089/425713** 

# **Unser Olympiadorf**

Zum Stadtbezirk 11 und dem Bezirksausschuss 11 (BA 11) gehört - neben Milbertshofen und Am Hart – auch unser Olympiadorf. Streng administrativ genommen ist das olympische Dorf zwar kein eigener Stadtteil, sondern ein westlicher Abschnitt von Milbertshofen. Trotzdem sind

sich die hiesigen SPD-Mitglieder des BA 11 einig, dass unser Olympiadorf seinen ganz eigenen, unverwechselbaren Charakter hat und auch von seinem starken bürgerschaftlichen Engagement lebt.

Zu den zentralen Aufgaben unseres Bezirksausschusses zählt die Abgabe von Stellungnahmen (sogenannte Anhörungen) zu Themen mit Stadtbezirks-Relevanz. So setzten sich die BA-Mitglieder aus der SPD im Olympiadorf eingehend mit dem Thema "Verkehrskonzept München-Nord" auseinander und treten z.B. für den Bau einer U-Bahn anstelle der geplanten Tram als Ost-West-Verbindung im Münchner Norden ein.

Zu diesem Thema und auch bezüglich der Planung des Neubaus des Sportcampus der TU München (ehemals ZHS) wurden im Sinne einer stärkeren Bürgerbeteiligung jeweils Einwohnerversammlungen vom BA 11 mit initiiert und mit durchgeführt.





# im Bezirksausschuss 11

Ein besonderes Anliegen für die BA-Mitglieder der SPD im Olympiadorf ist uns eine ausgewogene Nutzung des Olympiaparks. So sind wir grundsätzlich dafür, dass Veranstaltungen im Olympiapark stattfinden, sprechen uns aber in den Anhörungen gegen Events mit über-

mäßiger Lärmbelastung und zu großen Eingriffen in das Landschaftsbild des Parks aus. Deshalb haben wir gegen die Deutsche Tourenwagen-Meisterschaft und den FIS Ski World Cup abgestimmt.

Was das Thema Flüchtlinge im Münchner Norden anbetrifft, so möchte der BA 11 Toleranz und eine Willkommenskultur schaffen. Deshalb hat unser Bezirksausschuss die Resolution "München heißt Flüchtlinge willkommen" der Stadt München mitbeschlossen, steht aber auch jederzeit für einen engen Dialog mit den Anwohner/innen der Flüchtlingsunterkünfte zur Verfügung.

Sie können uns BA-Mitglieder der SPD im Olympiadorf jederzeit ansprechen.

Und zwar sowohl für allgemeine, als auch für ressortbezogene Fragen. Denn es gibt für jeden der vier Unterausschüsse im BA 11 von unserer Seite einen oder mehrere Ansprechpartner:

UA Budget: Henrik Vej-Nielsen (Vorsitzender des UA Budget)

UA Bau/Umwelt: Wolf Mattern

UA Verkehr: Stefan Wasner, Wolf Mattern

UA Kultur/Soziales: Burkhard Lüpken

Stefan Wasner

#### **Impressum**

olympiadorf aktuell

97. Ausgabe

Februar 2015

Auflage 3.500

Herausgeber:

SPD-Ortsverein

Olympiadorf

www.spd-olympiadorf.de

Redaktion:

Peter Schädlich (verantw.)

Nadistr. 137

80809 München

Mitglieder der Redaktion:

Erdmann, Jochen

Esche, Philipp

Lindner-Schädlich, Const.

Mattern, Wolf

Strey, Uta

Vej-Nielsen, Henrik

Anzeigen:

Strey, Uta

Layout und Produktion:

Esche, Philipp

Druck:

Onlineprinters GmbH

www.diedruckerei.de

# Margit Wagener, die neue Mitarbeiterin bei den Dorfsenioren

oa: Wie kamen Sie auf die Idee, bei dem Verein Dorfsenioren e.V. mitzuarbeiten?

mw: Ich las einen Artikel im Dorfboten über die Dorfsenioren und fand die Ziele des Vereins gut. Da wollte ich gerne mitmachen.

oa: Welche Voraussetzungen bringen Sie mit?

mw: Ich bin gelernte Augenoptikermeisterin, habe an der Berufsschule als Fachlehrerin unterrichtet. Die Arbeit mit anderen Menschen macht mir Freude. Nach zwei Knieoperationen wurde die Tätigkeit in

der Schule immer beschwerlicher und so entschloss ich mich, den Beruf zu wechseln.

Ich absolvierte eine achtmonatige Ausbildung als Fami-



lienpflegerin für Altersverwirrte und machte zwei Praktikas, in einem Altersheim für Blinde und Sehbehinderte und in einem kirchlichen Altersheim in der Abteilung für Demenzkranke. In der Beschäftigungstherapie merkte ich, dass mir diese Arbeit liegt.

oa: Wo liegen Ihre Stärken?

mw: Ich denke, dass ich ein ganz gutes Einfühlungsvermögen habe.

oa: Was liegt Ihnen besonders am Herzen?

mw: Ich habe mich in meiner Abschlussarbeit mit Biografiearbeit beschäftigt. Dadurch bekommt man mehr Verständnis für die zu betreuende Person. Man kann sich auf ihre Aussagen beziehen und besser helfen.

ten und zur Grundschule. Mein Lebensmittelpunkt ist das "Dorf". Deshalb möchte ich mich hier engagieren. Ich habe damals, als ich die Knieoperation hatte, ein Ver-

sprechen gegeben: Wenn ich wieder gehen kann, dann werde ich mich ehrenamtlich betätigen. Seit 2011 betreue ich verschiedene Damen im Heim.



oa: Wir wünschen Ihnen eine erfolgreiche und befriedigende Arbeit bei den Dorfsenioren.

(Das Interview führte Uta Strey.)



oa: Erzählen Sie ein wenig von sich.

mw: Ich wohne seit 1985 im Olympischen Dorf. Unsere Tochter Anne ging hier in den Kindergar-

#### Schneiderei im Olympischen Dorf Liane Wenzlik.

Nadistraße 137-17

Tel. 089-354 48 75

Änderungen aller Art Neuanfertigung von Damen bekleidung

#### Geschäftszeiten:

Di, Do 1000-1800; Mi, Fr. 1000-1630 Mo+Sa ab 1000; auf Anfrage bis 2000

# SCHUPP IMMOBILIEN

Inh. Renate Schupp

Connollystr. 24 80809 München Telefon: (089) 351 92 89 Schuppimmobilien@aol.com

# Medicura – das Sanitätshaus im Dorf

Ältere und behinderte Menschen im Dorf, die nicht mehr mobil sind, können Hilfe im Sanitätshaus Medicura im Helene-Mayer-Ring 14 bekommen. Die Angebote sind sehr umfangreich und vielseitig. Sie reichen von bequemen Schuhen, Kompressionsstrümpfen über Bandagen, Lesebrillen, Einlagen und manchen Hilfen bei der täglichen Pflege bis zu schnittigen Elektro-Scootern.





Herr Martin Kaußler. der Filialleiter, ist ausgesprochen kooperativ. Dies konnten meine Schwester und ich unlängst erleben. Meine Schwester kann wegen MS fast nicht mehr gehen. Weil ihre Wohnung behindertengerecht umgebaut wird, besuchte sie mich für eine Woche. Bei Medicura konnten wir uns einen Elektro-Scooter für

10 € pro Tag ausleihen. Morgens brachte ich Evi mit ihrem Rollstuhl ins Geschäft. Dort stieg sie in den Scooter. Am Abend brachten wir den Scooter wieder zurück, wo er über Nacht aufgeladen wurde. Meine Schwester hat diese Mobilität sehr glücklich gemacht.



# Unsere Bürgermeisterin Christine Strobl aus dem Rathaus



Liebe Leserinnen und Leser!

Weltweit sind rund 52 Millionen Menschen auf der Flucht. Wir müssen abends nur die Tagesschau einschalten, um zu wissen, warum: Kriege und Krisen, bittere Armut und Verfolgung sind für viele Menschen der Grund, ihre Heimat zu verlassen und Zuflucht in anderen Ländern zu suchen – auch in Deutschland, auch in München. Zahlreiche Münchnerinnen und Münchner engagieren sich für diese Flüchtlinge. Es gibt Initiativen, die Flüchtlingskinder betreuen, die sich um traumatisierte Flüchtlinge kümmern, Sprachund Alphabetisierungskurse anbieten oder mit einem Infobus die Erstaufnahmeeinrichtungen besuchen, um den Flüchtlingen das Asylverfahren zu erklären.

Die Stadt München hat für Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren wollen, eine Hotline eingerichtet. Sie erreichen die Hotline im Sozialreferat unter der Telefonnummer 233-4845 oder per Mail:

engagement.soz@muenchen.de.
Weitere Informationen finden Sie unter:
www.muenchen.de/fluechtlinge

Der Münchner Stadtrat befasst sich derzeit mit wegweisenden Entscheidungen für den Olympiapark. In der letzten Vollversammlung wurde das weitere Vorgehen zum Projekt des Neubaus einer Halle für Eishockey und Basketball beschlossen. Im Januar 2015 steht die Entscheidung über die Intensität der Sanierung des Olympiastadions an. Unser Münchner Olympiapark ist seit über 40 Jahren weltweit ein hervorragendes Beispiel für eine gelungene Nachnutzung nach den Olympischen Spielen mit vielen Facetten vom Erholungsgelände bis zur Veranstaltungsstätte. Hinzu kommt seine einzigartige Lage mitten in einer Millionenstadt. Investitionen in den Park sind deshalb Investitionen in die Zukunft. die aber mit Augenmaß und dem Blick für die Verhältnismäßigkeit von Zielen und eingesetzten Mitteln angegangen werden müssen.

Ihre

Cernissine Shoel

# Dr. med Manfred Fürstenberger Facharzt für Allgemeinmedizin Sportmedizin

Connollystraße 4 80809 München

Tel: 351 33 61

Hausärztliche Versorgung mit Ultraschall Abdomen und Schilddrüse Vorsorge- u. sportmedizinische Untersuchungen

#### **Sprechzeiten**

Mo – Fr 9.00 – 13.00 Mo, Di, Do 16.00 – 18.00

